

Stormer

The ones with the Wind [Info in meinem Steckbrief]

Von Elane_Shio

Kapitel 7: Kapitel 7

>>Elane?«

Nur langsam konnte sich die Grünhaarige dazu aufraffen, das Bewusstsein wiederzuerlangen. Der letzte Besuch von Luca Cruch war schlimm gewesen, schlimmer als alle anderen zuvor. Er hatte irgendeine Möglichkeit gefunden, sie länger den Schlägen seiner Neandertaler-Lakaien auszusetzen und sie gleichzeitig geistig in der Realität zu behalten, ohne dass sie in die befreiende Dunkelheit gleiten konnte.

»Elane?!«

Die Stimme, die versuchte in ihr Bewusstsein zu dringen war recht nervig, wenn man bedachte, dass sie eigentlich wieder abtauchen wollte. Am liebsten hätte sie dem bescheuerten Hirni gesagt, dass er das gefälligst lassen sollte.

»Elane! Verdammt, komm zu dir.«

Obwohl ... Luca hatte sie nie beim Namen genannt, hatte diesen auch nicht gewusst. Seine einzigen Bezeichnungen beschränkten sich auf ein ironisches „Süße“; „meine Hübsche“ oder auch – seit neuestem – auf „ Stormerschlampe“. Und normalerweise wartete er, bis sie von selbst zu sich kam, damit er ihr nur wieder das Licht ausschalten konnte.

Was also wollte die Person?

»Jetzt mach die Augen auf! Wir müssen hier weg.«

Weg?

»Aber um dich hier herausschaffen zu können, muss ich wissen, wie schwer du verletzt bist. Verdammt!«

Herausschaffen?

Diese paar Worte lösten eine Art Schalter und legten ihn um. Wenn jemand versuchte sie hier herauszubekommen, dann wollte sie ihm verdammt nochmal dabei helfen. Dabei half noch, dass die Stimme trotz der unterschwelligten Dringlichkeit sehr angenehm klang.

Also stellte sie ihre Versuche, in die Dunkelheit zurückzugleiten, ein.

Konnte ja nicht so schwer sein. Wenn sie wieder vollends da war, dann würde sie hier einfach raus spazieren können ...

Ihre Augenlider waren dennoch bleischwer, als sie versuchte diese zu öffnen. Sie hatte das Gefühl, dass mit dem Entschluss aufzuwachen auch gleichzeitig der gesamte Schmerz der vergangenen Tage/ Stunden auf sie einschlagen würde. Nur mit Mühe gelang es ihr ein Keuchen zu unterdrücken.

Shit ... wenn sie Cole oder Luca oder einen von den Neandertalern jemals in die Finger bekam ...

Mit flatternden Liedern öffnete sie die Augen.

Ihre, zunächst noch verschwommene Sicht konnte nicht darüber hinwegtäuschen, dass es unnatürlich dunkel in dem ansonsten hellen Raum war. Ihr Gleichgewichtssinn sagte ihr zudem, dass sie nicht mehr an irgendetwas hing - obwohl ihre Handgelenke immernoch schieße weh taten - sondern dass sie lag, und zwar auf etwas mehr oder weniger weichem.

Erstaunt über diese Entwicklung blinzelte sie noch ein paar mal gegen den Schleier und den Schmerz in ihrem Kopf an, worauf sich ihre Sicht verbesserte.

»Na Schlafmütze?«

Sie starrte direkt in azurblaue Augen.

In Augen, wo sie geschworen hatte, dass sie sie mit Spiritus ertränken würde.

Es waren die unverwechselbaren Augen von Cole.

Noch bevor sie überhaupt daran dachte, dass er womöglich gerade wirklich versuchte sie zu befreien, traten ihre Reflexe und ihr Hass auf ihn an den Tag.

Die wenige Kraft die sie noch besaß leitete sie in ihren Arm um, den sie sogleich hochzog. Die gleichzeitig geballte Faust traf Cole mit einer Wucht, die sie selbst erstaunte.

»Dreckskerl!« rief sie mit heiserer Stimme und ignorierte den Schmerz, der durch ihren Arm fuhr, als ihre Hand sein Gesicht traf. Er stieß einen leisen Laut aus, dann sah Cole sie verdutzt, mit weit aufgerissenen Augen an.

Während er noch seine Überraschung bezüglich ihres Angriffes bewältigte, rutschte sie von seinem Schoß – das weiche und gleichzeitig Harte waren seine Beine gewesen. Auf allen Vieren versuchte sie sich aufzurichten – was gar nicht so einfach war: Ihre Rippen protestierten bei jedem Atemzug, jeder Bewegung und ihre Beine ... nunja... sie waren ungefähr genauso standhaft wie Wackelpudding.

Trotzdem gelang es ihr sich aufzurichten, auch wenn sie sich an der Wand abstützen musste um nicht sofort wieder zu Boden zu fallen. Die Einundzwanzigjährige ließ ihren Blick durch den Raum schweifen – und der traf auf die Stahltür direkt auf der andern Seite des Raumes. Und sie war offen.

Klasse!

»Elane! Glaubst du wirklich, du kannst das in deinem Zustand alleine schaffen?« Coles Stimme drang an ihr Ohr, gefährlich ruhig und beherrscht. Zu beherrscht dafür, dass sie ihn geschlagen hatte. Am liebsten hätte sie es nochmal getan ... einfach nur um sich abzureagieren, aber sie befürchtete, dass ihr dann die Kraft zur Flucht fehlte. Und sie bezweifelte schon jetzt, ob sie es überhaupt bis zur Tür schaffen würde ...

Trotzdem! Sie würde es versuchen!

Anstatt auf das zu reagieren, was der Schwarzhaarige von sich gegeben hatte, rannte sie los, besser gesagt, stolperte sie zur Tür. Hinter sich konnte sie Schritte wahrnehmen. Anscheinend war auch das Verräterschwein losgelaufen um sie aufzuhalten und sie seinen eigenen, kranken Vorstellungen zu unterwerfen.

Nicht mit ihr!

Die Kraft, die ihr eigentlich zu diesem Sprint fehlte, machte sie durch ihren Willen wett. Die Muskeln in ihren Beinen, die so lange unter der Belastung ihres eigenen Gewichtes gestanden hatten, protestierten bei jedem Schritt, bei jeder Anstrengung, die sie ihnen aufzwang, aber es war ein guter Schmerz. Er bedeutete, dass sie voran kam, dass sie dieser Hölle entkommen konnte – wenigstens Theoretisch. Praktisch sah das schon ganz anders aus, denn kurz vor der Tür dachten sich ihre Beine einfach, dass

sie genug geleistet hatten und sie klappte zusammen.

Elane schlug schwer mit dem Gesicht auf dem Boden auf und blieb liegen. Paralyziert durch den Schmerz, der durch ihre Knochen jagte und der Erschöpfung, die sich in ihren Körper geschlichen hatte.

»Verdammt, ich hab dir doch gesagt, dass du das nicht schaffst!« zwei maskuline Hände packten sie an den Schultern und drehten sie vorsichtig auf den Rücken, auf das sie in Coles besorgtes Gesicht sehen konnte. Augenblicklich regte sich wieder die altbekannte Wut auf ihn.

Wie konnte er nur so eine Maske aufsetzen?

Wie konnte er es wagen sie derart belügen zu wollen? Ihr Hoffnungen zu machen befreit zu werden?

Verdammt“ Sie wollte nicht so verletztlich sein. Hätte sie nur ihre stormerischen Fähigkeiten, sie würde ihn umbringen!

Die Empfindung pulsierte durch ihre Adern, durchtränkte ihren Körper wie schon bei Coles letzten Besuch. Elane bemerkte, wie die Barrikaden zu ihrer Magie etwas anfangen unter der Wucht, die ihre Wut und Angst erzeugten, zu verbiegen.

»Was erdreistest du dich eigentlich dazu, mir kluge Ratschläge zu geben, Verräter!« knurrte sie wütend.

»Weil ich dich nicht verraten habe! Das war jemand anderes!«

Elane legte noch etwas mehr Willen in ihre Anstrengungen ... aber die Sperren hielten.

»Das kannst du deiner Großmutter erzählen!«

»Es ist aber die Wahrheit. Lass mich dir helfen hier rauszukommen und dann können wir reden.« Gott, was war er doch für ein Heuchler!

»Wieso hast du mir dann nicht schon im Hooters geholfen? Warum nicht, als du mit Luca hier warst?« ihre Antwort schrie sie schon fast heraus während sich wieder dieser unbestimmte, unangenehme Druck in ihr aufbaute.

Cole riss die Augen auf. Anscheinend erstaunte und faszinierte ihn etwas, was er in ihrem Gesicht las. »Deine Augen ...« fing er an, aber es war ihr egal, was er noch sagen wollte, sie wollte ihn nicht mehr sehen, sie wollte ihn durch die Wand pfeffern – mit einem Luftstrom und ihm damit sämtliche Knochen brechen, au ja, das würde verdammt viel Spaß machen.

Dieser Wunsch war so unglaublich mächtig in ihr, dass er eigentlich ihre Ketten hätten sprengen müssen. Kurz berührte sie ihre Kraft, spürte das herrliche Kribbeln in ihren Adern – dann fuhr ein Blitz durch ihren Körper.

Das zweite mal suchte sie ein Nervenkurzschluss heim.

Ein erstickter Schrei löste sich aus ihrer Kehle, wie schon damals. Ihre Hände wanderte zu ihrem Kopf, den sie umfasste, in dem Versuch den Schmerz so eindämmen zu können – was es natürlich nicht tat.

Wieder war sie nahe dran das Bewusstsein zu verlieren und kurz flackerte ihr Sichtfeld. In diesem Augenblick wurde ihr klar, dass sie ihre Kräfte nie wieder würde einsetzen können, egal wie viel Kraft und Willensanstrengung sie aufbrachte um die Blockaden zu lösen...

Scheiße, das durfte nicht sein!

Als der Angriff auf ihre Nerven beendet war lag sie wimmernd am Boden. Wenn sie ihre Kraft nicht mehr einsetzen konnte ... wer war sie dann schon? Sie war dann nichts weiter als ein bedeutungsloses Waisenkind, was etwas mit scharfen Waffen hantieren konnte.

So konnte sie doch niemandem Helfen! Weder den Stormern, noch Elisha, noch ihr

selbst. Man hatte ihr das genommen, was sie zum Großteil ausmachte ...

»Sie haben mich zum Krüppel gemacht ... sie haben mich verstümmelt ...« schluchzte sie den Boden an, wobei es ihr vollkommen egal war, dass Cole das alles miterlebte. Sollte er davon halten was er wollte, sollte er doch seinen Spaß daran haben, dass sie zusammenbrach ...

Plötzlich waren da zwei starke Arme, die sie an eine ebenso starke Brust pressten und sie mit Wärme füllten. Nur am Rande erinnerte sie sich daran, dass sie das gar nicht genießen dürfte, doch die Erschütterung in ihrem Innern war zu groß, als dass sie auf so etwas achten wollte.

Cole sagte nichts, während sie heulend und zitternd in seinen Armen lag und sich seltsamerweise von seinen starken Armen getröstet fühlte. Wenn er nicht ihr Feind, der Verräter wäre ... dann ... dann ...

Plötzlich brach das Geräusch einer Sirene durch die Stille und Cole versteifte sich. Was Elane daran erkannte, wie sich seine Arme fester um sie schlossen.

»Komm, Süße. Wir müssen hier schnell weg.« ohne auf irgendwelche Proteste zu achten, schob er einen Arm unter ihre Taille und ihren Rücken und hob sie hoch.

»Lass mich runter ...« murmelte sie schwach und ohne jede Überzeugung. Irgendwie hatte sie das Gefühl, dass sie selbst dann keine Chance zur Gegenwehr gehabt hätte, wenn sie noch im Vollbesitz ihrer Kräfte – Körperlicherseits gewesen wäre. Seltsam nur, dass ihr das nun nichts ausmachte.

Müde lehnte sie ihren Kopf an seine Brust.

Scheiße, wäre er kein Arsch, dann würde sie das wirklich genießen und sich durchaus vorstellen können, jeden Tag so gehalten zu werden ...

Oh man. Sie musste wirklich angeschlagen sein, wenn sie sich schon auf solch einen Gedanken einließ.

Cole trat durch die Tür in einen schmalen, ebenfalls sterilen Gang, der sie mit einem kalten Windzug begrüßte. An den Wänden hingen kleine Lampen, die rot aufleuchteten und den Gang in ein Bordellrot tauchten. Das Licht und das bedrohliche Geräusch der Sirene ließ Elane beklommen schlucken und ihr wurde bewusst, dass ihr Leben nun voll und ganz seiner Gnade ausgeliefert war.

Zum Glück liefen hier noch keine Wachen oder so etwas herum, das wäre kritisch geworden.

»Also, wieso hast du mir nicht geholfen, wenn du kein Verräter bist.« versuchte sie den Faden wieder aufzunehmen, den sie bei ihrem Kontrollverlust verloren hatte. Cole schwieg und lief stur den Gang entlang. Wollte er sie damit ärgern? Elane verrenkte sich beinahe den Hals um in sein Gesicht sehen zu können, doch anstatt des Grinsens, was sie erwartet hätte – keine Ahnung wieso – war dort wieder diese Maske die keine Emotionen durchließ.

»Antworte mir!« Elanes Forderung klang nicht halb so wütend und anklagend, wie sie eigentlich hätte klingen müssen. Scheiße, sie merkte schon wieder, wie ihr Geist abzudriften versuchte. Ihr Kopf sank zurück an seine Brust, zu schwer um ihn weiter aufrecht zu halten ... ebenso wie ihre Augenlider ...

»Wenn ich das getan hätte, wären nun wir beide tot. Luca hätte uns sein ganzes Personal hinterher geschickt. Dazu wäre meine Tarnung aufgefliegen. Das konnte ich nicht riskieren.« seine Stimme klang angespannt, als er endlich sprach. Anscheinend wollte er im Moment nicht reden, was man durchaus verstehen konnte, wenn man bedachte, dass sie sich auf der Flucht befanden.

Dann begnügte sie sich eben mit Nachdenken ... wenigstens sollte sie das machen ... oder?

Sie konnte sich nicht konzentrieren, aber das was er gesagt hatte, klang auf eine gewisse Art gut ... und irgendwie einleuchtend.

»Naja, aber sowas wird nie wieder mit dir passieren. Ich werde dich nicht noch einmal im Stich lassen.«

Elanes benebelte Sinne wurden nocheinmal etwas aufgerüttelt.

Er würde das nie wieder machen? Als ob sie ihm glauben würde. Niemals!

»Ich verspreche es dir ...«

Der letzte teil war anscheinend nicht für ihre Ohren bestimmt, denn Cole hatte sehr leise gesprochen, als ob er mit sich selbst geredet hätte. Als ob er nicht nur ihr ein Versprechen hatte geben wollen, sondern sich selbst einen Befehl gegeben hätte.

Eine weitere Salve von Kopfschmerzen suchte ihr Hirn heim und sie vergrub ihr Gesicht an seiner Brust, unfähig nochmal ihre Gedanken in diese Richtung auszubreiten.

Anscheinend war das das Zeichen gewesen, dass sie nicht mehr denken sollte – wenigstens für eine Zeit lang. Wahrscheinlich war ihr Gehirn zu überfordert von der ganzen Situation. Verdammt, sie halluzinierte sogar schon, wenn man bedachte, dass sie seit einiger Zeit den Geruch von frisch gefallenen Regen und Moos in der Nase hatte ... aber das war eine schöne Halluzination. Sie lenkte Elane etwas von den lauten Sirenen ab und von der generell feindlichen Situation.

Während sie also von Cole getragen wurde, driftete die Einundzwanzigjährige langsam weg, bis sie selbst die Sirenen in ihrem Unterbewusstsein nicht mehr hören konnte, das einzige was sie noch bewusst wahrnahm, war der schöne Geruch der Freiheit den sie sich erträumte ...

Ihr nächstes Aufwachen war relativ kurz befristet und mit einem Haufen an Schmerzen gesegnet – als ob sie davon nicht in letzter Zeit genug gehabt hätte.

Müde hatte sie die Augen geöffnet und direkt in ein älteres, aber freundliches Gesicht gesehen. Er schien sie besorgt gemustert zu haben, denn er hatte die Stirn in Falten gelegt gehabt und sein eines, braunes Auge war zugekniffen gewesen. Das andere war von einem milchigem Weiß gewesen und wurde von einer Narbe geziert, sodass man sich sicher sein konnte, dass er auf diesem Auge nichts mehr sah. Das wurde auch noch durch seine sonngebräunte Haut und den blonden Haaren, die schon erste graue Strähnen aufwiesen, unterstützt

Elane bemerkte noch, wie er den Mund bewegt hatte und sie dabei eindringlich angesehen hatte, als ob er mit ihr reden würde, aber verstanden hatte sie nichts. Es war beinahe so gewesen, als ob sie Stöpsel in den Ohren gehabt hätte.

Noch bevor sie ihre Umgebung weiter mustern konnte, oder wenigstens die Chance dafür bekam, schüttelte der Mann den Kopf und hob dann eine Spritze hoch. Bei dem Anblick hatte Elane Panik in sich aufsteigen gespürt, doch als ihr der Stoff in die Blutbahnen gespritzt wurde, wurde sie ruhiger und schlief wieder ein.

Elane öffnete die Augen und sah die Ebenholzbretter einer Decke an. Warmes Sonnenlicht ließ das Holz in warmen Rottönen aufleuchten. Keine sterile Decke ... dafür aber zahllose schmerzende Stellen an ihrem Körper, die sogar dann protestierten, wenn sie sich nicht bewegte. Also war das ganze doch kein böser Traum gewesen ... also hatte sie wirklich ihre Kräfte verloren.

Der Gedanke daran ließ ihr wieder Tränen in die Augen treten, die sie schnell wieder wegblinzelte. Nein, sie würde nicht nochmal in Hoffnungslosigkeit verfallen. Sie würde ihre Kräfte wiederbekommen, komme was wolle!

Mit diesem Gedanken stemmte sich Elane mit den Ellbogen in eine aufrechte Position, was sie selbst mit einigen Keuchlauten unterstrich, weil ihre Rippen spürbar dagegen waren – was für zickige Dinger das doch waren ...

Als sie aufrecht saß, ließ Elane den Blick durch den restlichen Raum wandern. Nicht nur die Decke war aus Ebenholz, sondern auch der Fußboden. Die Wände erstrahlten in einem hellen, freundlichen Orangeton, welcher das Rot des Ebenholzes noch unterstrich. In dem Raum selber stand nur das Bett und eine Kommode sowie ein großer Kleiderschrank – ebenfalls aus Ebenholz.

Von dieser Innenausstattung schon mal befriedigt, sah sie zu dem großen Fenster. Und „Groß“ war hierbei schon fast untertrieben. Es war fast schon ein Panoramafenster, was einem die Sicht auf zahllose Bäume, durch die sie etwas blaues schimmerte gewährte. Das blaue war anscheinend ein See, wenn die bedachte, dass sich die Reflexion ständig veränderte und neue Winkel einschlug.

Die Sonne hatte ihren Zenit wahrscheinlich schon längst überschritten, wenn man die orange Färbung des Lichtes in Betracht zog.

Ein Gefühl der Wärme breitete sich in Elane aus und sie ertappte sich dabei, wie sich ihr Mund zu einem Lächeln formte.

Sie war wirklich aus dieser Hölle raus, zwar wusste sie nicht, wo sie nun war, aber alles, was einen solchen Anblick der Freiheit bot konnte nur gut sein – zumindest besser als vorher.

Elane atmete noch einmal durch bevor sie nun sich selbst betrachtete, wenigstens den Teil den sie sehen konnte.

Die Decke war ihr bis zur Hüfte runtergerutscht und offenbarte nun lauter Verbände, die sich um ihren Oberkörper bedeckten, wahrscheinlich war ihre Vermutung bezüglich der Rippen korrekt gewesen und sie waren wirklich gebrochen. Sie hob einer ihrer Hände und betrachtete auch dort am Handgelenk den Verband.

Nun sie war neugierig, was ihre folgende Aktion bewies. Elane klopfte auf die Stelle. Ein scharfer Schmerz strahlte von der Stelle aus aus, aber noch war er nicht so schlimm wie, als sie angekettet gewesen war. Also übte die auf die Stelle etwas mehr Druck aus ... diesesmal zuckte sie zusammen.

Also würde sie in den nächsten Wochen oder so nicht mehr am Reck turnen können, aber sie hatte eh den Verdacht, dass das Training ausfallen würde. In ihre Armbeugen waren zahlreiche Katheter angelegt worden, durch die von einem Tropf aus eine durchsichtige Flüssigkeit in ihren Körper floss. Wahrscheinlich Kochsalzlösung ... wenn man bedachte, dass sie ziemlich ausgetrocknet gewesen war, war das recht klug.

Ein Seufzen entwich ihrer Kehle. Das alles hier war ja schön und gut, aber über all dieser Schönheit lag doch der Schatten, dass sie nicht wusste, wo sie sich befand. Und das schürte ihr misstrauen – zudem auch noch Cole es wahrscheinlich gewesen war, der sie hierhin gebracht hatte.

Entschlossen schaute sie zum Fenster, dann schlug Elane die Decke zurück und schwang die Beine aus dem weichen Bett – sinnlos zu erwähnen, dass ihre Muskeln auch bei dieser kleinen Bewegung rebellierten. Mit einigem Willensaufwand riss sie sich die kleinen Nadeln aus den Armen und wenig später stand sie auch schon an der Wand gelehnt da – mit nichts weiter als einem kurzen Hemdchen bekleidet.

»Das kann doch ... wer zum Teufel hat mir dieses Teil angezogen?« mit einem angeekelten Blick zupfte sie an dem Stoff herum, was ihr luftig um die Beine wehte. Wenn sie hier herauskommen wollte brauchte sie unbedingt normale Kleidung, ansonsten wäre das wie ein Ausruf, der jedem sagen würde, dass sie eigentlich noch

im Bett sein sollte. So also humpelte sie zum Kleiderschrank und riss ihn auf. Muffige Luft wehte ihr entgegen und die Stormerin befürchtete schon, dass ein paar Motten herauskommen würden um sie bei lebendigen Leibe zu fressen – aber zum Glück war das nicht der Fall.

Im Innern des Schrankes befanden sich nur ein alt aussender Trenchcoat mit der Farbe von Glühwein und ein paar Hosen, die wahrscheinlich für Männer gedacht waren.

»Besser als nichts ...« seufzte sie nach der kurzen Begutachtung und griff sich eine dunkle Hose, an der glücklicherweise ein Gürtel hing und den Trenchcoat. Elane rümpfte die Nase. Es roch nicht nur Muffig, sondern auch nach Zigarettenrauch, der sich schon vor Jahren in der Kleidung festgesetzt hatte.

So also humpelte sie zur Tür, das pochen in den Rippen ignorierend und legte die Hand auf die Klinke, drückte sie aber noch nicht hinunter.

Ihr war etwas wichtiges ihrer Aufmerksamkeit entgangen. Sie hatte keine Perücke mehr. So würde sie selbst mit diesem Fummel gewaltig auffallen.

Mist!

Egal! Einfach Augen zu und durch! Wenn man sie aufhalten wollte, dann sollten sie das ruhig versuchen! Ihr tat zwar immernoch alles weh und es war schwierig zu bewegen, aber nun hatte sie eine Zeit lang ihre Ruhe gehabt und Flüssigkeit aufnehmen könne, also würde sie das schon gebacken bekommen. So nickte sie sich selbst zu, als Zeichen um zu ihren Entschluss zu festigen, dann drückte sie die Klinke nach unten und öffnete die Tür.

»... Ah!« rief Elane überrascht, als sie einem bekannten Gesicht gegenüber stand, der sie ebenso verwirrt bedachte.

»Elane! Solltest du schon aufstehen?«

»Du bist doch der Freund von Tia!«

Einen Moment sahen sich die Beiden verwirrt an, weil sie gleichzeitig gesprochen hatten, bis Kit dann seine Fassung wiedergewann.

»Gut das du dich noch an mich erinnerst. Und nun: was machst du da? Vorallem mit dieser lächerlichen Kleidung?« er roch einmal etwas in der Luft und verzog dann das Gesicht.

»Und anscheinend hast du ein paar sehr alter Sachen von einigen aus unserem Rudel angezogen.«

Oh man, das war gruselig. Konnte man das wirklich so deutlich riechen, dass man den Geruch sogar aus einem Meter Entfernung noch wahrnahm? Kit schüttelte kurz den Kopf, wobei seine strähnigen, haselnussbraunen Haare etwas hin und her wippten, bis er sie wieder mit einem breiten Grinsen und aus grünen Augen, aus denen der Schalk blitzte betrachtete.

» Du wolltest also abhauen und unsere Hilfe mit Füßen treten. Und das mit einer solchen Verkleidung! « nun schien er sich wirklich zu amüsieren, denn ein kleines Lachen entrang sich seiner Kehle. Sie selbst fand, dass diese „Verkleidung“ gar nicht so schlecht war, dafür, dass sie improvisiert war.

»Du bist sogar noch schlimmer und ungeduldiger als mein kleines Wölfchen, Tia.« noch glucksend legte er seine Hände auf ihre Schultern und drehte sie um, nur um sie zum Bett zu schieben.

»Was zum – HEY!« protestierte Elane. »Ich werde nicht noch mehr Zeit in diesem Bett verplempern! Besonders nicht, wenn ich noch nichteinmal weiß wo ich bin!« knurrte sie und stemmte sich mit den Füßen gegen den Boden, damit er sie nicht weiterschieben konnte.

Augenblicklich hörte er auf sie schieben zu wollen. Vielleicht hatte er etwas Angst ihr

mit ihren Verletzungen weh zu tun – er musste davon wenigstens etwas gewusst haben, sonst wäre er nicht hier um nach ihr zu sehen, oder?

»Das ist einfach. Du bist hier sozusagen im inoffiziellen Hauptgebäude des Rudels. Hier treffen sich alle zur Besprechung und wenn unsere Leute verletzt sind, werden sie hierher gebracht.«

»Rudel?« Elane horchte auf. Das hatte er schon vorhin gesagt.

»Was meinst du mit Rudel, wenn man das fragen, darf?« Elane drehte sich ruckartig zu Kit um, was sie sofort bereute, denn diese Drehung hatte ihre Rippen unweigerlich belastet. Kurz wankte sie und kleine Pünktchen schwirrten vor ihren Augen herum, da sie sich darauf konzentrierte, nicht laut aufzustöhnen, doch das hätte sie sich auch sparen können. Das merkte sie, als sie in das Gesicht des Braunhaarigen sah.

»Ich sag es dir, wenn du dich setzt.« sagte er nun, anstatt sofort auf ihre Frage zu antworten. Eigentlich wollte sie sich nicht setzen. Sie wollte zu Elisha und ihr von den Ereignissen berichten, doch sie war auch neugierig, was sie hier in Erfahrung bringen konnte.

Gab es wirklich eine Gruppe von Menschen, die als Gestaltenwandler über die Erde streifte? Das wäre außerordentlich, geradezu fantastisch! So wären die Stormer nicht die einzigen abnormalen. Und je nachdem, wie viele es von ihnen gab, könnten sie sich gemeinsam gegen SilentThreat stellen!

Elane wurde bei dem Gedanken ganz aufgeregt, sodass sie sich ohne weiteres Murren auf das Bett setzte und Kit neugierig ansah. Er musterte sie stattdessen nur gequält, bis er schließlich nickte.

»Also schön. Ein Rudel ... naja das ist zusagen wie eine große Familie ... ach du weißt schon – so ähnlich wie ein Wolfsrudel – weswegen muss ich dir das überhaupt noch extra erklären? Das müsstest du doch eigentlich wissen.«

»Natürlich weiß ich wie ein Wolfsrudel Funktioniert! Allerdings ist so ein „Menschen-Rudel-Dingens“ ja vielleicht ganz anders. Funktioniert anders und so...« zum Schluss nusichelte sie ihre Theorie, weswegen er das hatte Erklären müssen nur vor sich hin. Nun kam ihr die Frage unglaublich dämlich vor. Natürlich würde man ein Menschen-Rudel-Dingens nicht ein Rudel nennen, wenn es nicht nach den Tierischen Vorbild funktionieren würde.

»Naja ...« fing Kit nun wieder an und setzte sich mit einem Seufzen neben sie.

»Etwas anders ist das hier schon ... gezwungener Maßen. «

»Wie meinst du das?« fragte sie, nun nicht mehr ganz so verschüchtert.

»Also ... ja ... äh. Also Wir sind hier alle ja Gestaltwandler. Du scheinst ja schon davon gehört zu haben ... Naja, wir verändern also unsere Menschliche Gestalt in eine Tierische.« er seufzte einmal kurz und fuhr sich durch die Haare. Anscheinend fand er gerade nicht die richtigen Worte um sich Verständlich zu machen.

»Also hatte ich recht ...« murmelte Elane vor sich hin, so leise, dass ihre Stimme nicht einmal bis zu ihren eigenen Ohren drang und starrte aus dem Fenster.

»Ich zum Beispiel bin zu Hälfte ein Wolf.« Elane drehte sich überrascht um und sah in ein breites, ganz und gar wölfisches Grinsen. »Oh. Ich hätte wenn gedacht, dass du ne Katze wärst oder so – wegen den grünen Augen ...« sagte sie plump heraus und runzelte die Stirn. Kit dagegen sah sie entsetzt an. »Du hast mich für ne verlauste Katze gehalten? Wegen meiner Augen?« er zog ein angewidertes Gesicht.

»Ich wurde ja schon vieles genannt, aber noch nie als Katze bezeichnet!« er schüttelte sich unbehaglich, bevor er sich wieder halbwegs in den Griff bekam. Die Einundzwanzigjährige dagegen musste sich ein Lachen verkneifen. Anscheinend konnte man sich selbst unter Gestaltwandlern zwischen Hund und Katz nicht so

wirklich verstehen.

Kit räusperte sich kurz und sah Elane ein letztes mal anklagend an.

»Wie auch immer ... Hier sind wir sozusagen gezwungen mit mehr als einer Gruppe zu leben. Also sind hier nicht nur wir Wölfe – die wirklich die wunderbarsten und größten sind! - sondern auch andere. Leoparden, Rehe, Adler. Fast jede Gruppe ist hier in der Umgebung vertreten und -«

»Und wie kommt das? Versucht ihr gemeinsam gegen wen zu kämpfen?« SilentThreat zum Beispiel.

»Nein wir -« er wurde abermals unterbrochen. Dieses mal jedoch nicht von ihr, sondern von der Tür die aufgeschlagen wurde.

»Du bist ja schon wach!« ein älterer Mann trat in das Zimmer, und ein Blick in sein Gesicht ließ Elane erkennen, dass sie ihn schon mal gesehen hatte. Es war der Mann, der ihr die Spritze in ihrem kurzen wachen Moment verabreicht hatte.

»Und was machst du hier?« fragte er nun an Kit gewandt, der ihn nur Schuldbewusst ansah.

»Naja Tia hat mich geschickt um nach ihr zu sehen und ...«

»Kitty hat angefangen mir ein bisschen von euch zu erzählen.« unterbrach Elane ihn. Aus den Augenwinkeln konnte sie sehen, dass der Freund von Tia sie nochmals entsetzt ansah, doch ihr Hauptaugenmerk war auf den Opa vor ihr gerichtet, der sie verduzt ansah.

»Kitty ...?« fragte er und sah von ihr und ihm hinüber, bevor er in lautes Lachen ausbrach.

»Das ist sehr gut, Kleine! Das ist wirklich sehr passend!« lachte er weiter und er musste sich am Pfosten Abstützen um nicht gleich vor Heiterkeit das Gleichgewicht zu verlieren. Hinter ihm wurde noch andere Stimmen Laut, die ebenso amüsiert klangen.

»Kit die Kitty-Cat!« rief eine Stimme ausgelassen und der alte Mann und noch eine andere, weiblichere Stimme stimmten mit ein. Kit fand das wohl nicht ganz so lustig, doch selbst auf seinem Gesicht breitete sich ein erschlagendes Lächeln aus.

»Ich fürchte ich hab einen neuen Spitznamen ...« seufzte er. »Das werde ich dir mit barer Münze zurückzahlen.« grinste er nun und sah sie herausfordernd an.

»Versuch es nur. Mal sehen ob du es schaffst.« Elane reckte das Kinn in die Höhe und sah ihn nun ebenfalls mit einem arroganten Grinsen an.

»Das ist wirklich mal eine Frau nach meinem Geschmack!« Elanes Kopf fuhr abermals zur Tür, wo nun ein Dunkelblonder Kerl mit eisblauen Augen und eine orangehaarige Frau standen, die sich beide die Bäuche hielten.

Der Blonde ging ein paar schritte auf Elane zu, bis er ihr mit einer Hand auf die Schulter klopfen konnte, worauf sich ihr Grinsen ausbreitete.

»Sag mal, Süße, ich hoffe das du noch genug Gelegenheiten hier bekommst um noch weiter Spitznamen zu finden. Ich suche schon seit längeren etwas, womit ich ihn ärgern könnte.«

»Und dann fällt dir nicht das offensichtliche ein?« Elane runzelte zweifelnd die Stirn.

»Anscheinend bist du nicht besonders helle.« oh nein, sie sollte damit aufhören andere zu beleidigen sie war schließlich auf fremden Territorium ... aber er schien es ihr nicht besonders krumm zu nehmen, denn sein Grinsen nahm nicht ab.

»Naja, wenn du das so sieht ... Vielleicht kannst du mich dann noch in anderen Gebieten austesten. Vielleicht stelle ich mich dort weitaus besser an.«, er beugte sich zu ihrem Ohr hinunter »Und damit will ich besonders die Gebiete, die sich im Bett befinden besonders hervorheben.« flüsterte er und entfernte sich mit einem Lachen ein Stück weit, bevor die errötete Elane nur daran denken konnte ihm eine Ohrfeige

zu geben.

»So jetzt reicht es aber!« Die Orangehaarige hatte die Stimme über all dem Gelächter erhoben, sodass es nun still war.

»Habt ein bisschen Respekt vor einer Verletzten und bedrängt sie nicht so. Schließlich reagiert sie nicht zwangsläufig auf Nähe wie wir, nur weil sie hier ist.« darauf herrschte betretendes Schweigen, bis sich der alte Räusperte.

»Ihr habt gehört was Maya gesagt hat. Raus hier. Kit, du kannst Tia sagen, dass es ihrer Freundin den Umständen Entsprechend hervorragend zu gehen scheint.« der ältere Mann zog herausfordernd die Augenbrauen hoch, als ob er schon halb erwartete, dass man sich ihm widersetze. Aber er strahlte eine solche Autorität aus, dass es Elane wundern würde, wenn man es doch mal versuchte.

»Okay, Alterchen, wir verschwinden schon.« seufzte Kit und stand lässig auf, ohne auf den vernichtenden Blick von dem Opa zu achten.

»Ich hab dir schon hundertmal gesagt, dass du – wenn du mich weiterhin so nennst, irgendwann ausgestopft an 'ner Wand hängen würdest.« knurrte der Alte.

»Und ebenso hundertmal hast du es noch nicht übers Herz gebracht.« damit verschwand Kit durch die Tür – nicht ohne ihr nochmal mit einem breiten Lächeln aus der Tür zu winken. Der Blonde deutete eine spöttische Verbeugung an und verschwand dann auch. Übrig blieben die Orangehaarige und der düster aussehende alte Opa.

»Ich bin nicht alt ...« murmelte er grimmig und kratzte sich am Kopf.

»Doch, genau das bist du Eric.« seufzte die Frau, worauf er sie giftig ansah. »Maya ... für dich gilt das gleiche wie Kit. Wenn du -«

»Wie geht es dir? Emily ist zur Zeit leider nicht da um nach dir gucken zu können, daher hat sie uns geschickt, weil unser Knacker hier und ich mal einen Grundkurs in Sachen Heilung und so belegt hatten.« übergang sie einfach Erics Einwand und ging zu Elane hinüber.

»'Nen Grundkurs also ...« sie zog eine Augenbraue hoch bis sie dann den Kopf schüttelte, als Zeichen dafür, dass sie sich nicht mehr über solche Sachen wundern wollte, ansonsten würde sie wahrscheinlich noch eine ganze Weile mit offenen Mund herumlaufen müssen, so wie sich das hier entwickelte.

»Ja, einen Grundkurs. Wir hatten beide nicht so viel Lust auf das volle Studium, wo wir dann fünf bis sechs Jahre drin gesteckt hätten. Also? Wie geht es deinen Verletzungen?« fragte Maya nocheinmal nach, dieses mal etwas strenger.

»Ja ja, ganz in Ordnung ... sie beschwerten sich zwar manchmal, aber es ist nichts mehr, was besonderer Aufmerksamkeit bedürfte.«

»So würde ich das nicht sagen.« schaltete sich nun wieder Eric in das Gespräch ein. »Du hast vier gebrochene Rippen und ein Arm war Ausgekugelt. Dazu noch die Verletzungen an deinen Handgelenken und das Nervengift sowie die Dehydrierung dem dein Körper ausgesetzt war, sind keine Kleinigkeiten gewesen. Besonders das fehlende Wasser hätte dich beinahe umgebracht...« er seufzte. »Aber es ist gut zu hören, dass du das nicht mehr so mitbekommst, dass du dich ernsthaft behindert fühlst.« nun grinste er wieder. Elane befand, dass er ein komischer Kauz war.

Maya räusperte sich und die Grünhaarige sah wieder zu der anderen.

»Wieso hast du eigentlich diese komische Kleidung an?«

Ihr entfuhr ein leises Lachen bei dem zweifelnden Gesichtsausdruck.

»Ich dachte einfach, dass das besser wäre, als mit diesem bescheuerten Hemdchen herzulaufen.«

»Bei unseren Nasen wäre es besser mit dem Hemdchen gewesen. Das Zeug riecht

nach Staub, Qualm und vergammelten Socken. Hast du das etwa aus dem alten Kasten dort geholt?» Eric zeigte auf den Ebenholzschränk, worauf Elane nur nickte und leicht errötete. Wenn sie gewusst hätte das das hier wirklich alles Gestaltwandler waren ...

»So schluss mit dem Gelaber. Wir sollten dich untersuchen und das tun wir auch. Das sind wir dir schuldig.« Maya raffte sich auf und machte eine Schublade am Nachtschränkchen auf, wo sich ein paar behilfsmäßige Instrumente zur Bestimmung des Blutdrucks, ein paar Spritzen, sowie einige Verbände und ein paar Flüssigkeiten befanden.

Elane schluckte hart. Eigentlich hatte sie keine Lust auf Untersuchungen.

»Danke übrigens, dass du uns nicht verraten hast.« sie klang sehr dankbar und aufrichtig während sie den Blutdruckmesser hervorholte. Einen Moment lang sah die Einundzwanzige verdutzt zu der Orangehaarigen, bis die sie Aussage mit einem bitteren Lachen quittierte.

»Ich hatte noch nicht einmal Informationen über euch, die ich überhaupt hätte ausplaudern können. ... Was das Ganze umso unerträglicher macht.«

»Wie meinst du das?« Maya sah sie nun besorgt an.

»Wenn ich was zum beschützen gehabt hätte, dann wäre das alles nur halb so schlimm gewesen, so aber ... so aber war es reichlich sinnlos.« Elane ballte ihre Hände zu Fäusten.

»Wenn ich Luca noch einmal erwische, dann wird er Höllenqualen zu erleiden haben, genauso wie derjenige, der das ganze hat auffliegen lassen.«

»Ich hoffe mal, das du nicht immer noch mich damit meist.« Eric, Maya und sie sahen gleichzeitig zur Tür. Doch auch ohne dass sie hingesehen hätte, hätte sie Cole an dem unverwechselbaren Klang seiner Stimme erkannt.

Elane stieß ein leises Knurren aus. Er sollte bloß wegbleiben, selbst wenn er sie dort herausgeholt hatte. Vertrauen tat sie ihm immer noch nicht.

»Cole!« sagte Maya streng und stand auf um sich ihm in den weg zu stellen. Auch Eric schien Elanes Abneigung gegenüber dem anderen zu spüren, doch er nahm keine Partei ein.

»Darf ich kurz mit ihr alleine reden?« fragte Cole mit nonchalanter Stimmlage und einem kalten Blick, den Elane sofort wieder an den im Hooters erinnerte. Dabei betrachtete er nur Maya, denn sie war das Hindernis numero eins.

»Nein. Wir wissen noch immer nicht wer euch verraten hat. Und auch wenn mir nicht klar ist, warum du es getan haben solltest, ist es doch nicht vollkommen ausgeschlossen.«

»Du unterstellst mir, dass ich sie töten will, wenn ihr weg seid?« knurrte er.

»Ja.«

»Warum sollte ich so etwas tun? Sie angeblich verraten, dann da rausholen um sie schließlich zu töten?« nun klang er richtig sauer und Elane musste zugeben, dass sie das in einer solchen Situation auch wäre.

»Maya ... Ich weiß, dass du ihn nicht besonders leiden kannst. Aber Cole ist ein guter Junge und solange wir nicht vollends wissen wer es war, sollten wir niemanden beschuldigen. Das solltest du eigentlich als Wächterin kapiert haben.« sagte Eric streng und legte eine Hand auf ihre Schulter.

»Aber - «

»Lass ihm die Chance. Und ... Elane?« Sie hatte gebannt auf Cole gestarrt, doch nun sah sie Eric an, der sie breit angrinste.

»Zerfleisch ihn bitte nicht. Wir brauchen ihn noch.« damit schob er die vor Wut kochende Maya an Cole vorbei und schloss die Tür.

Dass sie ihn nicht zerfleischen konnte, war ein Versprechen, was sie nicht unbedingt bereit war zu halten